

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Ib. Frau im Stein**

Band (Jahr): **1 (1923)**

Heft 10

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer
Ib. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich 2.50.
Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673

Nr. 10

Mariastein, April 1924

1. Jahrgang

Die Osterglocken

Freudig atmet jede Brust auf, wenn endlich nach fast dreitägigem Schweigen am Charfreitag während dem Hochamte den Glocken die eiserne Stimme wieder gelöst wird. Doch erst am Ostermorgen selber dringen die Osterglockentöne so recht auf den Grund der Menschenseele. Und sie klingt voll und ganz mit. Alle Saiten klingen, alle Lieder tönen. So muß es sein; denn Unsterblichkeit, ewiges, unvergängliches Leben ist die Grundstimmung der tiefen, glücksdurstigen Menschenseele und eben der Sieg des Weltheilandes über Tod und Grab, der Sieg der Unsterblichkeit über die Sterblichkeit, Leben, unverwüßliches Leben ist es, was die Osterglocken jauchzend aller Welt verkünden. Da muß denn die Menschenseele mitjubeln und mitklingen ob sie will oder nicht, sie wird mit innerer Notwendigkeit dazu getrieben.

Beim Klang der Osterglocken kann es keine Gottesleugner geben. Wenn je, dann gilt da das Wort des großen Sängerkönigs David: „Der Tor spricht in seinem Herzen: Es gibt keinen Gott.“ (Ps. 13, 1). Der Gesang der Unsterblichkeit der Osterglocken ist so elementar und wuchtig, daß es offener Wahnsinn wäre, in diesen Augenblicken Gott und die Unsterblichkeit zu leugnen. Den Menschen möchte ich sehen — und wäre es der verstocktesten einer — dessen Seele am Ostermorgen nicht ein geheimnisvolles Schauern überkommt. Er mag sich und andere

darüber hinwegtäuschen, er mag vielleicht dem neuheidnischen Dichter *Goethe* die bekannten Worte nachsprechen:

„Die Botschaft hör ich wohl,
allein mir fehlt der Glaube.“ (Faust)

An der Tatsache ändert das nichts. Gerade die angeführten Dichterworte beweisen zur Genüge, daß dem Schöngeist *Goethe* dieses Kunststück auch nicht gelungen ist.

Wenn beim Klang der Osterglocken die ganze Natur auflebt und auffaucht, wenn Feld, Wiese und Wald wie beseelt und belebt erscheinen, wenn die Sängere Gottes in der Natur, die lieben Vögelein, wie bezaubert ihre schönsten Lieder jubilieren, sollte es da möglich sein, daß der Mensch, der König dieses alles, der Mensch mit der unsterblichen Seele bei diesem Hochgesang der Unsterblichkeit allein ungerührt und gefühllos bleibe. Das ist geradezu unmöglich. Nein, im Gegenteil, die erlöste, von Sünde und ewigem Tod befreite Menschenseele wird zuerst einstimmen in den Jubelgesang der Osterglocken und aus freudiger Ueberzeugung rufen: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht; laßt uns frohlocken und freudig sein an ihm.“ (Ps. 117, 24).

Auch die Glocken von Mariastein sind Osterglocken. Sie rufen den Gesang der erlösten Menschheit hinaus über Felder und Dörfer und über Juras blaue Höhen, sie verkünden das unsterbliche „Alleluja!“ Die Glocken von Mariastein haben aber noch einen besonderen Klang. In ihnen tönt noch der Jubelruf der Gottesmutter als man ihr am Ostermorgen die Frohbotschaft von der Auferstehung ihres heißgeliebten Sohnes überbrachte:

„Freu dich, du Himmelskönigin,
freu dich, Maria!
Freu dich, das Leid ist alles hin,
Alleluja!“ — —

Das ist der Osterglockenklang der Glocken von Mariastein. Denken wir uns in diese Freude der Muttergottes am Ostermorgen hinein, dann ist unsere Osterfreude doppelt, dann klingt in unserer Seele noch heller und voller der Osterglockenton. Maria unsere himmlische Mutter ist uns dann näher als sonst und wir können mit vollem Vertrauen das Osterlied vollenden: „Bitt Gott für uns, Maria!“

P. B. G.

Gottesdienst = Ordnung vom 20. April bis 25. Mai

20. April: Hochheiliges Osterfest. Hl. Messen 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Predigt und feierliches Hochamt. Nachmittags 3 Uhr feierliche Vesper, Aussetzung und Segen. Abends 8 Uhr Schlaffeier der Exerzitionen mit Te Deum und Segen.
21. April: Ostermontag. Wird als Feiertag begangen. Gottesdienstordnung wie am Ostertag.
22. April: Osterdienstag. 8.30 Amt.
25. April: Es findet die Markusprozession statt. Nach Ankunft der verschiedenen Gemeinden Predigt. Hernach wird in Mariastein die Prozession gehalten unter Absingen der Allerheiligen Litanei. Die Gläubigen beten den Rosenkranz. An die Prozession anschließend wird ein Amt gehalten.
27. April: Weißer Sonntag. Hl. Messen um 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Vesper, Segen und Salve.
1. Mai: Fest der hl. Apostel Philipp und Jakob. Wallfahrt der beiden badischen Gemeinden Wohlen und Herten. Nach deren Ankunft zirka 9 Uhr

- Beicht hören, Austeilen der hl. Kommunion, Predigt und Amt. Nachmittags 2 Uhr Aussetzung und Segen.
3. Mai: Fest Kreuzauffindung. Nach Ankunft der Prozessionen, zirka 7 Uhr, werden die Stillmessen gelesen. 8.30 Predigt und levitiertes Hochamt.
4. Mai: 2. Sonntag nach Ostern. Hl. Messen 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Predigt und Hochamt. Orchestermesse des Gesangvereines der Katholiken Basels. An diesem Tage findet die Wallfahrt der Männerkongregation von St. Maria in Basel statt. Bei deren Ankunft zirka 7 Uhr, Generalkommunion. Nachmittags 1½ Kongregationsandacht. Wallfahrt der Jungfrauenkongregation Olten. Diese wird um 3 Uhr eine spezielle Andacht abhalten.
7. Mai: Schutzfest des hl. Joseph. 8.30 Amt.
8. Mai: Dreißigster für den Hochw. Herrn P. Hieronymus Studer sel.
10. Mai: 8.30 Amt in der Gnadenkapelle.
11. Mai: Hl. Messen 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Predigt und Hochamt. Gemeinde-Wallfahrt der Klarakirche in Basel. Spezieller Nachmittags-Gottesdienst für diese Gemeinde. 1.30 Predigt und Segen. 3 Uhr Vesper, Segen und Salve.
18. Mai: 4. Sonntag nach Ostern. Hl. Messen 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Predigt und Hochamt. Nachmittag 3 Uhr Ankunft der Gemeindevallfahrt von Allschwil, hernach Predigt, Aussetzung und Segen.
25. Mai: 5. Sonntag nach Ostern. Hl. Messen 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Predigt und Hochamt. Wallfahrt der Marienfinder der Marienkirche in Basel. Bei deren Ankunft gegen 7 Uhr Generalkommunion. Nachmittags 3 Uhr Kongregationsandacht mit Predigt und Segen.
- Im Monat Mai wird jeden Abend um halb 8 Uhr Maiandacht gehalten.

Exercitienkurse in Mariastein

- 19.—22. Mai: Für Mütter.
 10.—13. Juli: Für Jünglinge und Männer.
 21.—24. Juli: Für Jungfrauen.
 25.—28. August: Für Priester.
 1.—4. September: Für Mütter.
 22.—25. September: Für Jungfrauen.
 6.—9. Oktober: Für Priester.

Dieselben beginnen am Morgen des genannten Tages und enden am Abend des Schlußtages, so daß die Näherwohnenden noch mit den Zügen heimfahren können. Anmeldungen möge man gef. rechtzeitig machen an P. Superior, Kloster Mariastein.

Maiblüten

„Die Fenster auf, die Herzen auf, der holde Mai ist da!“ Nur wenige Tage, das Wort wird wahr. Der Mai mit seinem Zauberreich der zahllosen Blumen und Blüten, mit seinen Liedern und frohem Wandern, der Mai mit seiner alljährlich neuen und frischen Weihe und Liebe unseres katholischen Volkes zu Maria der lieben Muttergottes, der hehren Maienkönigin. Von unseren katholischen Dömen und Kirchen, selbst vom letzten Dorfkirchlein an der Bergeslehne rufen am ersten Maientage die jubelnden Glockenstimmen zur hl. Maiandacht. Scharenweise strömt das Volk den Gotteshäusern zu. Es ist die fortwährende, nie alternde, die heilige katholische Liebe zu Maria. Jung und alt, die wackeren Männer und

braven Mütter, die unerschrockenen katholischen Jünglinge und religiösen Jungfrauen, die fröhliche Jugend, die Schüler und Schülerinnen: alles geht zum ersten Gruß an die Maienkönigin.

Vorn im Gotteshause steht der ersehnte Maialtar. Vom hohen Piedestal, von duftenden Blumen umkriegt, gefüllten und ungefüllten, roten, gelben, weißen Tulpen, großen und kleinen Begonien, künstlich gezogenen Früh Lilien und Callen, kostbaren Hortensien und Geranien, grüßt die liebliche Statue der Maienkönigin. Maria mit der goldenen Krone auf dem Haupte, das Jesuskindlein auf dem linken Arme und in der rechten Hand das königliche Szepter der Maien- und der Himmelskönigin. Vom reichsten Licht umflossen ruht auf dem Bilde ein fast wunderbarer, himmlisch mild verklärter Glanz. Das weite Gotteshaus ist angefüllt, fast Kopf an Kopf. Droben auf der Empore Inien der Maienkönigin Sängler und Sängerrinnen. Die Orgel intoniert so stimmungsvoll, die ersten Töne mischen sich noch in das Verklingen der Glocken. Einige zarte Akkorde und es singt und klingt:

Maria, Maienkönigin,
Dich will der Mai begrüßen,
O, segne seinen Anbeginn,
Und uns zu deinen Füßen.

Verehrte Lesergemeinde der Mariastein-Glocken. Ihr laßt die Glocken, mit Sehnsucht erwartet ihr deren Klänge. Heute ist es freudiges Festgeläute zur kommenden Maiandacht. Der eifrige Leser soll zur innigsten, vertrauensvollsten Liebe Mariens erhoben werden. Ihr liebt Maria. Die Liebe zu ihr glüht unaufhörlich auf dem Altar eurer braven Herzen. Laßt sie nie ausgehen, diese heiligen Opfergluten. Im Monat Mai sollen sie erneut entflammen. Vor Gottes Angesicht und unserer himmlischen Mutter Maria sollen diese Gluten herrlicher und duftender sein als das Millionenreich der Blüten und Blumen der prachtvollsten Gottesnatur. Die Fenster auf, die Herzen auf, der holde Mai ist da, der Weibemonat Mariens, der lieben Maienkönigin.

In vielen katholischen Lehranstalten, an unseren Mittelschulen und Pensionaten herrscht eine gar schöne Sitte. Bei der ersten Maiandacht legen die Zöglinge ein kleines Briefchen auf den reichgeschmückten Maialtar. Es sind nicht viele Worte in diesem Brieflein. Nur einige kleine Sätze. Es sind schriftlich niedergelegte Vorsätze, was die jungen Leute Braves und Edles zur Ehre Mariens im kommenden Mai tun wollen. Seelische Maigelöbnisse, vorgenommen in kindlicher Treue und Liebe, an die Maienkönigin. Maiblüten werden sie genannt. Sie sind vor Gott und Maria noch wertvoller als der kostbarste Blumenstolz und die strahlendsten Lichter am Maialtar.

Wie schön ist das, meine verehrten Freunde und Freundinnen unserer Glocken. Ihr möchtet auch mittun. Der Entschluß ist fertig in euren Herzen. Wer mit Maria verkehren will, muß einfach sein. Es braucht wie bei jedem guten Werk und braven Gedanken nicht viel Worte. Innige Liebe und wahre Treue sind das Wichtigste. In den Vorsätzen selbst ist die Wahl dir leicht. Wie auf dem Blumenmarke die reichste Auswahl der erfreulichsten Blumen dir angeboten wird, so hat Gottes Güte eine Menge guter Gedanken und Werke in deine Seele und in deine Lebenswege gelegt. Nehmen wir da nur einige wenige heraus und gruppieren wir sie wie die Gärtner ihre Blumen in passende Gruppen fügen oder zu allerliebsten Sträußen winden.

Die Maiblüten des Gebetes und der Andacht. Ich will täglich die Maiandacht besuchen. Sollte dir dein Beruf dies nicht möglich machen, dann täglich die Muttergotteslitanei beten oder doch sonst einige Gebete zu Ehren Mariens verrichten, den Rosenkranz oder doch täglich einen Zehner desselben,

eine fromme Lesung halten. Wie schön erst, wenn du täglich die hl. Messe besuchen kannst und mehrmals die hl. Sacramente der Buße und des Altars empfängst, vielleicht so glücklich bist, daß du den Weg zur täglichen hl. Kommunion findest, die heiligste Vereinigung durch Maria mit Jesus in der hl. Kommunion.

Die Maiblüten besonderer Tugenden. Du hast als gebrechlicher Mensch irgend eine böse Neigung in deiner Seele. Seit Jahren kämpfst du dagegen, du willst die entsprechende Tugend für deine Seele erobern. Laß dich nicht entmutigen. Dieser Monat gibt dir besonders günstige Gelegenheit; ich will jene Tugend üben, die mir so viel Mühe macht. Nur einen Monat wieder recht treu sein, erwirkt Gnade vom Himmel, gibt Kraft und führt zur Standhaftigkeit, zur Virtus, zur vollendeten Fertigkeit im Guten.

Die Maiblüten guter Werke. Eine für meine Verhältnisse passende Spende für ein Gotteshaus, für eine katholische Anstalt, deren viele heutzutage beinahe mittellos sind und immer unserer Güte empfohlen werden. Eine der duftendsten Maiblüten ist und bleibt die hl. Messe. Unterlasse es nicht zur vermehrten Verehrung Marias eine oder mehrere hl. Messen lesen zu lassen. Du sollst diese geistigen Blumen Spenden der hl. Messe weise verteilen. Jeder Seelsorger achtet es hoch, wenn seine Pfarrkinder ihm öfters im Jahre Almosen zu hl. Messen übergeben. Im Mai zur Ehre Mariens. Du bist ein Grund oder eine Freundin der lb. Gnadenmutter im Stein. Du denkst an die hl. Kapelle in den Felsen, an den lieblichen Gnadenaltar. Im Marienmonat magst du auch ein hl. Messalmosen an die dortige Gnadenstätte senden, daß nach deiner Meinung daselbst eine oder mehrere hl. Opfer dargebracht werden.

Vor Jahren sah ich ein gar schönes Bildchen. Es stellte einen reichgezierten Maialtar dar. Um den Altar knieten Personen verschiedener Alter und Stände. Fromm und vertrauensvoll blickten sie zur Maienkönigin empor. Unter dem Bild stand der Vers:

Blumen spend ich dir,
Gnade schenke mir.

Siehst du nicht dich selbst bei diesen frommen Betern? Du sehnst dich jedes Jahr nach dem jungen, blühenden Maien, nach den glücklichen Stunden der abendlichen Maiandacht. Du hast sogar selbst rührig mitgeholfen, den Maialtar zu zieren, hast Blumen und Kerzen an denselben freudig gespendet, ja noch herrlicher sind die Maiblüten, die hl. Maivorsätze in deiner kindlich frommen Seele. Das Verslein paßt ganz für dich: O, Maria, Blumen spend ich dir, Gnade schenke mir.

Du möchtest vielleicht gerne irgendwo wie in einem Briefchen deine guten Maienwerke auf Marienweihaltar legen. Auch das kannst du dir möglich machen. Du kannst sie in ein Couvert eingeschlossen an die Wallfahrtsstätte Maria Stein senden und es wird ihnen ein Plätzchen selbst beim Gnadenaltar in der Kapelle eingeräumt werden. Du hast ein besonderes Seelenanliegen. Du kannst es in solcher Weise deinen Maivorsätzen beilegen, daß noch niemand deine Anliegen versteht als nur du und Maria, unsere himmlische Fürbitterin. Es wird sich an dir erfüllen, was beim Eingang in die unterirdische Kapelle steht: Wer mich findet, findet das Leben und schöpft das Heil von dem Herrn. Maria wird dir mehr geben als du ihr. Sie wird sich an Liebe, Großmut nicht übertreffen lassen.

Blumen gibst du ihr,
Gnade schenkt sie dir!

Die Fenster auf, die Herzen auf, der holde Mai ist nah. So magst du dich auf den ersten Maientag rüsten. Mit innerster Seelenfreude das Betläuten am

ersten Maimorgen vernehmen, deine Hände betend falten zum ersten Maiengruß an den dreieinigen Gott und an Gottes höchstes Schöpfungswort, an Maria, des Himmels und des neuen Maiens Königin. Mit heiliger Liebe wirfst du zur ersten Maiandacht eilen. Ob das alte und immer schöne Maienlied ertönt oder nicht, in deiner Seele wird es freudig und frohdoll klingen:

Maria, Maienkönigin,
Dich will der Mai begrüßen;
O segne seinen Anbeginn,
Und uns zu deinen Füßen.

P. Ambros Jenny, O. S. B.

Mater Salvatoris

„Hinaus“ ertönt das Wort mit Donnerhall,
Das Gottes Zorn ereignisschwer gesprochen
Den ersten Eltern nach dem Sündenfall,
„Gebot und Wort habt ihr so schnöd gebrochen.“
Der Engel jagt sie zornig aus und wehrt
Dem Eingang, drohend mit dem Flammenschwert.

Doch hat der Wächter mit dem stummen Gram
Und der zerknirschten Reu der Ausgejagten
Erbarmen, Mitleid mit der dumpfen Scham.
Er sprach ein Wort der Hoffnung den Verjagten,
Indem er auf ein fernes Leuchten wies,
Das überm Horizont sich sehen ließ.

Ein Weib erschien, das von dem Strahlgewand
Der Morgenröte goldig überflutet,
Hehr auf des Mondes Silberfugel stand.
Ein Drach, der unter seinen Füßen blutet,
Und in den weichen Armen aber hält
Es liebevoll das Heilandskind der Welt.

„Einst wenn der Menschheit Sehnsucht flammend
brennt,

Wird eine reine Jungfrau unter Zähren
In stiller heil'ger Nacht, die niemand kennt,
Des höchsten Gottes einzigen Sohn gebären,
Erklärt der Himmelsbote ernst und mild,
Geheimnisvoll das hehre Strahlenbild.

„Erlösung, Sühne bringt das Gotteskind,
Ein neu' Gesetz wird es dann liebend geben
Den Menschen all, die guten Willens sind,
Die Auferstehung und das ewige Leben.
Doch einzig durch die Jungfrau wird zuteil
Der Gnade Schatz, des ewigen Lebens Heil.“

O Jungfrau hehr im Morgensonnenstrahl,
Gegrüßest seist du Holde voll der Gnaden,
Du wirfst in den verheiß'nen Himmelsaal,
Zur Hochzeit mit dem Lamm die Menschheit laden.
O Jungfrau gib, daß einst zu gutem End,
Beim Ruf der Mitternacht die Lampe brennt.

J. G., L.

† P. Hieronymus Studer, O. S. B.

Zum erstenmal läuten „Die Glocken von Mariastein“ die Trauernachricht in die Lande hinaus, daß ein Mariasteiner Mönch heimgegangen sei zur ewigen Vergeltung. Der liebe gute Senior des Klosters, der letzte, der noch in Mariastein seine hl. Gelübde abgelegt hat und unter dem Namen P. Hieronymus weit herum bekannt und geliebt war, ist in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch, kurz nach 12 Uhr gestorben.

Der leutselige und stets frohgemute Pater Hieronymus zählte viele Freunde im Lande Solothurn, besonders aber auch in der Wengistadt, wo er jahrelang segensreich wirkte. Der Verstorbene war geboren am 10. Mai 1851 in Breitenbach. Er studierte in Mariastein und Einsiedeln und wurde im Jahre 1876 zum Priester geweiht. Der junge Benediktiner wirkte zunächst als Professor in Delle, wurde 1877 Pfarrer und Statthalter in Beinwil und 1891 Pfarrer und Probst in St. Pantaleon. 1904 kam er nach Solothurn als Kurat zu Nominis Jesu. Seinen Lebensabend verbrachte der liebe gute Pater im Kloster zu Mariastein.



Der Nachruf, den dem lb. Verstorbenen sein Mitbruder und Ortspfarrer auf der Kanzel gewidmet hat, gewährt den lb. Lesern „Der Glocken“ einen schönen Einblick in sein eifriges Wirken und Schaffen, weshalb wir denselben hier folgen lassen.

Hochwürdigster gnädiger Herr!
Verehrte Mitbrüder in Christo!
Geehrteste Trauerverammlung!

Die hl. Kirche legt dem Priester, der am Sterbebett eines Katholiken steht, ein gar sinnvolles und tröstliches Gebet in den Mund. Wenn die Seele vom Leibe scheiden will, betet der Priester: „Kommt ihm entgegen, ihr Heiligen; eilt her, ihr Engel des Herrn; nehmt seine Seele auf und bringt sie vor des Allerhöchsten Thron.“ Wohl für niemanden aber ist dies Gebet tröstlicher als für den Priester selbst. Heute, da wir es für einen lieben Mitbruder, P. Hieronymus Studer, den letzten Kapitularen dieses altherwürdigen Gotteshauses verrichten, wollen wir dessen Sinn für den lieben Toten erwähnen.

Kommt ihm entgegen, ihr Heiligen, betet die hl. Kirche. Wer ist wohl, wie wir sicher hoffen, dem toten Konfrater entgegengezogen bei seinem Scheiden von dieser Welt?

Wohl seine Eltern und Geschwister, deren Leiber in der Heimat, auf dem Gottesacker von Breitenbach seit längerer oder kürzerer Zeit ruhen. Im trauten Kreise der Küfersfamilie Studer wuchs der geweckte Benedikt auf, umgeben von zwei Schwestern und drei Brüdern, die ihm bis auf eine Schwester alle im Tode vorausgegangen sind.

Ihm kamen entgegen die Kinder, die er als Pfarrer getauft und die der Liebe Gott nach kurzem Erdenwandern für den Himmel reif befunden. Sie kamen ihm entgegen als dem Vermittler der größten Gnade, der Taufgnade.

Es kam ein langer Zug von Bekehrten, die er im Erdenleben mit Gott ausgeföhnt, nachdem sie die Wege Gottes verlassen hatten und den Weg des Verderbens gewandelt waren. Dies Wirken sah kein Menschenauge und vernahm kein Ohr; aber nun erhoben diese Seligen ihre Stimme, um ihn jubelnd zur ewigen Vergeltung abzuholen.

Es kamen ihm entgegen jene Seelen, denen er das Sterben mit seinen Trostworten und seinem Gebet erleichtert hatte; jene, denen seine Losprechung und sein Segen im letzten Kampfe noch die Kraft gegeben hatten, gut zu vollenden.

Es erschienen ihm die Heiligen, die als arme Seelen im Reinigungsort durch sein Gebet von langer, schmerzlicher Pein erlöst worden sind, sodas sie in des Himmels Herrlichkeit eingehen konnten.

Diese Schar war gewis nicht klein; denn bedenken wir, wie lange P. Hieronymus in der Seelsorge gestanden. Von 1877 bis 1891 war er Pfarrer und Statthalter in der idyllischen Berggemeinde Beinwil, von 1891 ab dreizehn Jahre lang Propst und Pfarrer von St. Pantaleon. Dann wirkte er fünf Jahre im Kloster Pomrin's Jesu in Solothurn. Und seine letzte Tätigkeit galt dem Dienste der Himmelkönigin in dieser Gnadenstätte.

Ist auch das irdische Los des Priesters kein beneidenswertes, so sagt uns doch der Gedanke an die Freudenschar im Jenseits, das es etwas Großes ist um das katbolische Priestertum.

Die heilige Kirche aber betet weiter: N e h m e t s e i n e S e e l e a u f u n d b r i n g e t s i e v o r d e s A l l e r h ö c h s t e n T h r o n ."

Mit vierzehn Jahren war P. Hieronymus als froher Student hierher gekommen und fühlte bald, das hier seines Bleibens sei nach dem Psalmwort: „Haec requies mea in saeculum saeculi, das ist meine Ruhestätte in Ewigkeit.“

Mit zwanzig Jahren hatte Benedikt Studer im Jahre 1871 in diesem Gotteshaus vor seinem Oborn dem Abte Leo Stöcklin gekniet und als Fr. Hieronymus ihm vor Gottesstatt die hl. Gelübde abgelegt und gebetet: „Nimm mich auf nach Deinem Wort und ich werde leben und ich werde in Ewigkeit nicht zuschanden werden.“ Und so aliebte er sich ein in den jahrhundertalten Klosterverband von Unserer lieben Frau im Stein. Als er nun hinüber kam, da nahmen ihn auf all jene Mitbrüder, die einst auf Erden sein Gelöbnis vernommen, oder die aus Himmelsböhen dem opferfreudigen Jüngling gelauscht, als er sich zu ihrer Nachfolae entschloß.

Drei Jahre nach der Profesz schickten ihn seine Obern zur Vollenbung seiner Studien ins weltberühmte Stift „im finstern Wald“. 1876 trat er an den Altar und es begann für ihn jene Reihe von Weihestunden, die nur dem Priester beschieden und bekannt sind.

Die Welt versteht den Ordensmann nicht; das Opfer das er bringt ist oft groß. Aber wenn für den Ordensmann des Lebens Feierstunde schlägt, dann eröffnet sich vor seinem geistigen Auge ein erhabenes Schauspiel, denn er sieht seine Mitbrüder, die das gleiche Joch wie er getragen, verherrlicht im Himmel seiner harren, um ihn ewiglich in ihre Reihen aufzunehmen.

Wir aber im Erdental schauen dem Entschlummerten nach. Wir erinnern uns an so manche Begebenheit, die uns zusammengesührt und durchleben die Stunden nochmals und halten Zwiesgespräch mit dem Toten. — Könnten wir sie alle sammeln, die in dieser Kirche mit dem verstorbenen Mitbrüder Zwiesgespräch gehalten an Gottes Statt, es gäbe das eine ungeahnt große Trauerversammlung.

Hoffen wir, daß diese alle, ob sie den Tod des ehemaligen Beichtwaters schon erfahren haben oder ihn erst in der Zukunft vernehmen, zu einer großen Beterschar für den Toten werden.

Seit 1910 hat ja P. Hieronymus in stiller Tätigkeit hier an heiliger Stätte gewaltet, und der Beichtstuhl war sein größtes und wohl auch verdienstlichstes Arbeitsfeld. Selbst als sein Predigenwort nicht mehr allseits verständlich war in dieser weiten Kirche, ließ er es sich nicht nehmen, hier und auswärts noch im Beichtstuhl zu wirken.

Die Welt kann diese Arbeit nicht werten. Aber das ist sicher: im Hinblick auf die Ewigkeit ist es ein Werk von unendlichem Wert, eine Tat der Liebe, eine Arbeit des Trostes, eine Handlung voll Himmelswert und Himmelseligkeit.

Hohe Ehre bringt große Verantwortung. Nicht für sich und aus sich nimmt der Mensch dieses heilige Amt und diese Bürde auf sich, sondern um der Mitmenschen willen. Darum sollen die Gläubigen, um bereuwillen der Priester diese Bürde trägt, sich sagen: „Wir sind verpflichtet, diese Last zu erleichtern. Unseretwegen ist seine Verantwortung groß geworden. Wenn dabei menschliche Schwachheit und Erdenfehler sich einschlichen, so möge nun Gott ihn auf unsere Dankestränen und Fürbittgebete hin reinigen und aufnehmen in sein ewiges Reich.“ Sollte der tote Mitbruder noch leiden müssen am Orte der Reinigung, so möge unser Fürbittgebet ihm zugesichert sein, daß seine Leidenszeit abgeklärt werde. Er aber möge auch für uns alle bitten, daß alle einst einige und erfreue des Himmels Glück und Seligkeit. — Amen.

Ueber die Leichenfeierlichkeiten, welche am 11. April in der Klosterkirche zu Mariastein abgehalten wurden, wird ein Artikel in nächster Nummer berichten.

Der Gottesmutter hl. Rosenkranz

Von Lic. P. Vinz. Großheutschi, D. S. B. Nach dem Psalter des hl. Anselm. (Fortf.)

Wir stehen am Schlusse des ersten Rosenkranzes. In den folgenden 10 Strophen faßt der Dichter noch einmal alle Geheimnisse desselben zusammen, nicht ohne beim dritten, der Menschwerdung des Gottessohnes, noch einmal anbetend und dankend zu verweilen.

I.

Gruß dir, Mutter, makelreine!
Ohne Ende schallt dein Lob;
Ueber alle Engelchöre
Dich dein lieber Sohn erhob.

Ich wallte . . . zum Hause Gottes unter lautem Jubeln und Danken der feiernden Menge. (Ps. 41, 5).

II.

Gruß dir, Mutter, engelfromme,
Deren Sohn ist der Altar,
Wo wir bringen unsres Geistes
Frohe Erstlingsgaben dar.

Und eingehen werde ich zum Altare Gottes, zu Gott, der meine Jugend froh gemacht. (Ps. 42,4).

III.

Gruß dir, Mutter, die uns schenkte
Ihren Sohn, den Retter Christ,
Der der starke Arm des Vaters,
Seiner Augen Wonne ist.

Nicht ihr Arm verschaffte ihnen den Sieg, sondern deine Rechte und dein Arm allein und deines Antlitzes Licht. (Ps. 43, 4—5).

IV.

Gruß dir, deren keuscher Busen
Schenkte uns den Gottesohn;
Gott der Vater gab ihn wieder
Dir zum ew'gen Himmelslohn.

Ebenda.

V.

Gruß dir Thron des höchsten Gottes,
Tempel unaussprechlich schön!
Dem geschmückt hat sich der Vater
Mit dem Licht aus Himmelshö'n.

Die Wogen des Stromes erfreuen die Stadt Gottes; seine Wohnung hat der Allerhöchste geheiligt. (Ps. 45, 4).

VI.

Gruß dir Mutter, deren Sprossen
Wirkte unser aller Heil;
Darum laßt uns Lieder jubeln,
Kommt, ihr Völker, nehmet teil!

Ebenda.

VII.

Gruß dir, hohe Himmelsfeste,
Daraus trat der große Held;
Nicht nur mächtig, auch barmherzig
Brachte Frieden er der Welt.

Wir denken, o Gott, deiner Gnaden inmitten deines Tempels (Ps. 47, 8).

VIII.

Gruß dir, goldne Himmelspforte,
Königin im Himmelsaal;
Sieh, dein Sohn ist unser Bruder,
Retter auch durch Gotteswahl.

Doch kein Mensch kann sich selbst loskaufen und Gott für sich Lösegeld zahlen. (Psalm 48, 7).

IX.

Gruß dir Sion, lichtumflößnes!
Herrlich strahlt dein reines Bild;
Und im Auge deines Sohnes
Lacht dein eignes hoheitsmild.

Von Sion aus, der Krone der Schönheit, leuchtet auf der allerhöchste Gott. (Psalm 49, 2).

X.

Gruß dir, goldne Himmelspforte
Leuchtend wie der Morgenstern;
Aus dir trat am lichten Morgen
Unser Heil, gesandt vom Herrn.

Gib mir wieder die Freude an deinem Heil und im Fürstengeist besetz'ge mich. (Ps. 50, 13).

Gebetsempfehlung

Dem Gebete der Leser dieser Zeitschrift werden empfohlen: Ein schon seit langer Zeit schwer kranker Sohn. Ein verlornen Sohn, der das Kreuz seiner Mutter geworden ist. Eine Berufsangelegenheit. Verschiedene Anliegen.

Berner Leinen und Halbleinen

für Bett- u. Tischwäsche, Toiletten-, Hand- u. Küchentücher, Bazin u. Damast, Baumwolltücher. Spezialität: Brautausstattungen, handgestickt.

Obrist-Meienhofer, Langenthal

Muster gerne zu Diensten. — Es wird Flachs zum Verarbeiten angenommen.



Anstalt für kirchliche Kunst Gegr. 1883

Paramente, Kirchenfahnen, Vereinsfahnen, Stickereien für alle kirchl. Zwecke, Spitzen, Materialien, Reparaturen. Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. Eigene Metallkunst-Werkstätte für kirchliche Geräte jeder Art. — Für kostenlose und unverbindliche Offerten und Ansichtssendungen empfehlen sich

FRAEFEL & CO., ST. GALLEN

Berücksichtigt die Inserenten
der „Glocken von Mariastein“

Kurer, Schädler & Cie., in Wil (Kanton St. Gallen)

Anstalt für kirchliche Kunst

Caseln, Stolen,
Pluviale, Spitzen,
Teppiche, Blumen
Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramenten - Kirchenfahnen - Vereinsfahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe und Metallgeräte etc. Offerten u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche, Monstranzen,
Leuchter,
Lampen, Statuen,
Gemälde, Stationen

Zu verkaufen:

In **Staad** am Bodensee (1/2 Stunde von Rorschach) ein gut gebautes

H A U S

mit 94 m² Gemüsegarten (das ganze Jahr trockener Keller) mit drei Wohnungen, jede für sich abgeschlossen. Wasser, Gas und elektr. Licht, nebst Waschaum, welcher auch als Badzimmer benützt werden kann. Unter dem Parterre abgeschlossener Raum für eine Werkstatt passend, und das Parterre selbst würde sich auch für ein Ladenlokal eignen. Da der Besitzer des Hauses nicht in **Staad** wohnt, wird dasselbe billig abgegeben.

W. Schenk-Schlumpf Basel

Socinstrasse 24 — Telephon 6246

Herren- und Damenstoffe, Schweizer-Leinen, Halbleinen

für Bett- und Tischwäsche, Toilettentücher, Handtücher und Küchentücher, Baumwolltücher.
Brautausstattungen.

Hotel Kreuz, Mariastein Altrenommierte Klosterwirtschaft

Grosse Lokalitäten, schöner schattiger Garten, gut bürgerliches Haus, prima Küche, reelle Weine. Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise. Pensionspreis Fr. 7.—.

Den werten Pilgern, Vereinen und Gesellschaften höflichst empfohlen.

Der Eigentümer: **Jul. Bühler-Bader.**

Wallfahrts-Artikel

in schöner Auswahl
empfiehlt höflichst

Nachfolgerin von Louise Gschwind
Mariastein

Der kathol. Schülerkalender „Mein Freund“

ist das schönste und beste Geschenk für Ihre Kinder

Preis Fr. 2.90.

Zu beziehen in allen Buchhandlungen oder direkt beim Verlag Otto Walter A.-G., Olten

Wilhelm Frey Mariastein

*

Pächter des Hofgutes A.-G.

empfiehlt seine Fuhrhalterei allen Pilgern und Ausflüglern. Zu jeder Zeit Fuhrwerke zur Verfügung, nach Station Flüh oder nach andern Richtungen.

Telephon Nr. 27.

VERLAG OTTO WALTER A.-G. IN OLTEN

Der
Künzle-Kalender
mit seinen Rezepten für Leib u. Seele.
Fr. 1.20

2
gute Kalender

Der
Maria Lourdes-Kalender
gehört in jede katholische Familie.
Fr. 1.20

Hotel Jura - Mariastein

Stallung — Telephon Nr. 8 — Autogarage

Neu eingerichtetes Haus mit schattigem Garten. Grosse und kleine Säle für Vereine, Hochzeiten und Gesellschaften. Schöne Zimmer, gute Küche, reelle Weine, gute Bedienung, billige Preise. Touristen u. Pilgern bestens empfohlen. Die Direktion: Jda Pfister.